

Bevölkerung von 80,000 Seelen hat eine Einnahme von kaum 90,000 Rbl., während Tilsit jetzt, das ebenso groß ist, ein Budget von 500,000 Rbl. besitzt. Das Budget der Gouvernementsstadt Kielce beträgt 22,000 Rbl., während das der Kreisstadt Bendzin um 100,000 Rbl. höher ist. Die endgültige Bestätigung eines Stadtbudgets erfolgt in Petersburg nach sorgfältiger Filtrierung in der Gouvernementsregierung sowohl als auch in der Kanzlei des General-Gouverneurs. Das erschwert natürlich alle städtischen Arbeiten.

Nehmen wir z. B. die Straßenpflasterung. — Im Budget der russischen Städte werden zu diesem Zweck die mutmaßlich nötigen Summen festgesetzt; doch kann die Stadtverordnetenversammlung jederzeit ergänzende Summen dazu anweisen. Anders im Königreich Polen. Nehmen wir den Fall an, daß durch Ueberchwemmung im Frühjahr ein Straßenteil vernichtet worden ist, in welchem für das laufende Jahr keinerlei Pflasterreparaturen geplant waren. Die Ausbeffierung des Pfasters würde 100 Rbl. kosten. Aber diese Ausgabe ist im Budget nicht vorgesehen und es muß deshalb ein besonderer Kostenanschlag gemacht werden, welcher durch alle Instanzen wandern wird. Es vergehen Monate; Regenfälle verderben das Pfaster immer mehr und schließlich genügen 100 Rbl. lange nicht mehr zur Reparatur — ein neuer Kostenanschlag ist also nötig, der wieder bis nach Petersburg wandert. Mit einem Wort — ein verzweigtes Rad, ein zweckloses Stehen auf einem Fleck. Der abgestumpfte Präsident verliert endlich die Geduld und läßt alles gehen, wie es geht — dann erst beginnt er den Behörden sympatisch zu werden, die es nicht lieben, daß man sie beunruhigt.

Wenn die Städte im Königreich Polen trotzdem noch von verhältnismäßig reellerem Aussehen sind, als viele russische Städte mit größerem Budget, so muß man das auf ihre alte Kultur zurückführen. Die Straßen in diesen Städten sind von steinernen Häusern eingefaßt, mit Dachziegeln gedeckt. Aber der Baustil der Häuser zeugt davon, daß diese nichts mit der heutigen Stadtverwaltung gemeinsam haben. Das Pfaster ist auch oft alter Abstammung. Die Petroleum-Gütl- oder elektrische Beleuchtung, die allerdings neuer Herkunft, verleiht den Städten etwas von Eleganz. Die Regierungsinstitutionen sind oft in alten, stilvollen Bauten untergebracht. Zum Beispiel befindet sich die Gouvernementsverwaltung in Kielce im ehemaligen Bischofspalast, das Bezirksgericht — im Gebäude des alten Kollegiums, das Gymnasium in einem Bau, der einst zu geistlichen Zwecken diente. Es sind also Spuren vergangener Größe, welche die Stadt etwas verschönern. Und das ist kein Verdienst des Magistrats.

In den russischen Städten gibt es dank der seit 40 Jahren bestehenden Selbstverwaltung mehr Kultur, wenn auch von Eleganz weniger dort zu sehen ist. Es gibt dort städtische Schulen, sanitäre Hilfen, Märkte. In den polnischen Städten fehlt es an Schulen, an ärztlicher Hilfe, sogar an Marktplätzen. In Kielce verschlingt die Hälfte des Budgets die Unterhaltung des Magistrats, die andere Hälfte (11,000 Rbl.) wird ausgenutzt, um der Stadt ein anständiges Aussehen zu erhalten.

Der Magistrat setzt sich vorschriftsgemäß zusammen: aus dem Präsidenten oder Bürgermeister, welcher von der Regierung ernannt wird sowie aus den von der Bevölkerung gewählten Beisitzenden. Aber in der Tat gibt es im Königreich Polen keine Wahlen, denn der Präsident kommt gewöhnlich aus eigener Initiative einige Bürger zu sich und empfiehlt ihnen, ihre Kandidaten zu wählen. Aber der Präsident weiß *de facto* selbst auf die Beisitzenden hin, die gewählt werden sollen. Sollte ein Präsident einmal wirklich Wahlen einführen wollen, so würde er die Bürger in großer Verlegenheit bringen, denn in der Praxis hat es ja etwas noch gar nicht gegeben.

Warschau gilt bei den Russen, welche nur die Hauptstrassen kennen gelernt haben, als eine europäische Stadt. Elektrische Straßenbahnen, schöner als die in Petersburg, eilen durch die Stadt, am Abend erglänzt alles in elektrischer Beleuchtung, die Straßen haben Holzpflaster, es herrscht reges Leben überall, Kaffeehäuser an den Straßenecken, prächtige Hotels und Restaurants — das alles entzückt den oberflächlichen Besucher. Warschau besitzt eine bessere Wasserleitung als Petersburg, hat als erste Stadt in Russland Kanalisation eingeführt.

Aber ganz anders stellt sich Warschaus Lage auf budgetärer Grundlage dar. Der Verfasser des Artikels stellt vergleichsweise Warschaus Budget (12,704,244 Rbl.) dem Budget einer sechsmal kleineren russischen Stadt (1,062,023 Rbl.) mit 120,000 Einwohnern gegenüber. (Die Bevölkerungsziffer Warschaus nimmt also der Autor mit 700,000 Personen an). Es ergibt sich, daß Warschau verhältnismäßig viel größere Kosten zum Unterhalt der Polizei, der Friedensgerichte und der Stadtverwaltung tragen muß als die russischen Städte. Dafür sind die Ausgaben für Produktionszwecke in Warschau bedeutend kleiner. Als Beispiel führt der Autor an, daß Warschau für städtische Krankenhäuser und wohltätige Zwecke Rbl. 199,440 ausgibt — eine sechsmal kleinere russische Stadt — Rbl. 135,873.

„Ich hatte im Auge“, schreibt der Autor, „die Leute mit dem Haushalt der Städte im Königreich Polen in großen Zügen bekannt zu machen. Die jetzige Art der Stadtverwaltung daselbst wird glücklicherweise bald den Erinnerungen der Geschichte angehören. Die Magistrate haben während der 47 Jahre durch ihre Verwaltung eine solche Unordnung geschaffen, daß die zukünftigen Stadtväter Jahrzehnte brauchen werden, um jegliche Spur dieser Unordnung zu beseitigen.“

Chronik u. Lokale.

Die städtische Selbstverwaltung im Reichsrat.

Die polnischen Reichsratsabgeordneten wandten sich an den Vorsitzenden des Reichsrats, Alimow, mit der Bitte, die Beratungen über das Projekt der städtischen Selbstverwaltung im Königreich Polen vor das Plenum zu bringen, sofort nachdem die Kommission die Durchsicht desselben beendet hat. Alimow hat im Prinzip seine Zustimmung dazu erteilt.

Arbeiterversicherung.

Soeben ist in Petersburg eine Beratung abgeschlossen worden, die den Modus der Einführung der neuen Gesetze über die Versicherung von Arbeitern für Fälle der Krankheit, des Unfalls oder des Alters festzustellen hatte.

Diese Beratung war von äußerster Wichtigkeit, denn die neuen Gesetze bedeuten einen schwerwiegenden Schritt auf der Bahn der sozialen Fürsorge, der von ebenso großer wirtschaftlicher wie politischer Bedeutung ist. Es ist zu bemerken, schreibt die „Pet. Blg.“, daß die industriellen Kreise zu den neuen Gesetzen durchaus ablehnend stehen, da sie hierin lediglich eine Neubelastung ihrer Unternehmungen sehen.

Den Vorsitz führte W. V. Litwinow-Kalinski; an der Beratung nahmen mehr als 150 Vertreter der Industrie aus allen Gebieten des Reichs teil. Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß das Handelsministerium alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, um die erforderlichen Vorarbeiten zu fördern; diese seien tatsächlich schon im Gange. Die Organisation des Zentralrats für Versicherung sowie von 70 Gouvernements-Komitees sei bereits in großen Zügen entworfen.

Der Vorsitzende betonte, daß Regierung, Parlament, und Industrie sich voll bemüht seien, daß man vor einer ebenso wichtigen wie komplizierten Aufgabe stehe. Das Gefüge bezog sich auf die Krankenversicherung. In bezug auf die Unfallversicherung bemerkte Herr Litwin-Kalinski, daß man vor allen Dingen Rayons formieren müsse, in denen Versicherungsverbände zu organisieren sind. Das Ministerium beabsichtige nicht die Gesetze mit einem Schlag einzuführen, sondern sie sollen sukzessive ins Leben treten. Die Regierung wolle in dieser Beziehung keinen Zwang ausüben, wohl aber sei sie durchaus bereit, freiwillige Entschließungen in jedem Weise zu fördern.

Die anwesenden Industriellen sahen von der Erörterung prinzipieller Fragen ab, da sie eben vor einem seit accomplishi stehend, gegen das nicht mehr aufzukommen ist.

Man merkte 12 Versicherungsgruppen vor, und zwar: Petersburg, Ostseeprovinzen, Nordwesten, Warthe, Kiew, Charkow, Odessa, Wolga, Ural und Kaukasus.

Man wandte sich dann der Frage zu, ob man Versicherungsverbände homogener Betriebe ohne Rücksicht auf territoriale Abgrenzungen gründen solle. Der Vertreter der Montanindustriellen Südrusslands, Herr von Dittmar, sprach sich dahin aus, daß den Bergindustriellen des Südens gestattet werde einen eigenen professionellen Versicherungsverband zu gründen. Diesen Standpunkt vertreten auch die Vertreter verschiedener anderer Branchen, indem sie darauf hinweisen, daß in homogenen Betrieben die gleichen Arbeitsbedingungen und die gleichen Risiken bestehen.

Auf diese, wie es scheinen will, durchaus berechtigten Differenzen entgegnete Herr Litwinow-Kalinski, daß das Gesetz die Organisation von Versicherungsverbänden nicht nach den Branchen, sondern nach Territorien vorsehe.

Zu den Vorberatungen habe niemand hiergegen protestiert, um so unverhältnismäßig seien die nun auftretenden Aspirationen. Das Ministerium werde diesen Differenzen unter keinen Umständen Folge geben; erfordere daher die Industriellen auf, von diesem Wunsche abzutreten; man müsse Einzelinteressen dem Allgemeinwohl unterordnen. Die Territorialverbände bedeuten keine Gefahr, da das Ministerium bei der Feststellung der Tarife die einzelnen Branchen sorgfältig berücksichtigen werde.

Im Hinblick auf diese Erklärung ließ man die Frage offen, bis die Praxis Handhabe zu ihrer endgültigen Entscheidung gegeben haben wird; vorläufig sind Brancheverbände nur der Wolgaschiffahrt zugestanden worden.

Der Vorsitzende glaubte ferner bemerkten zu müssen, daß der Eifer, den das Handelsministerium in dieser Angelegenheit an den Tag lege, keineswegs auf die jüngste Streikbewegung zurückzuführen sei, wie das die Presse behauptet, sondern man lasse sich ausführlich von sachlichen Gesichtspunkten leiten. Die Angelegenheit steht seit sechs Jahren auf der Tagesordnung; es sei an der Zeit sie endgültig zu erledigen. Das Ministerium treibe die Industriellen nicht zur Eile an, Krankenassen seien vor allen Dingen von den Großbetrieben, die mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen, zu organisieren; die übrigen Betriebe müssen allmählich noch folgen. In erster Linie sollen die neuen Gesetze in Petersburger Nahen durchgeführt werden, da man hier besser vorbereitet sei; aber auch hier werden die Bestimmungen erst nach Jahresfrist in Kraft treten.

Damit wurde die Beratung geschlossen. Es ist klar, daß sie von den Industriellen mit sehr gemischten Gefühlen verlassen worden ist, denn wenn man sich mit der unabänderlichen Tatsache der Versicherung an sich vielleicht auch abgefunden hat, so ist die Versicherung nach Territorien entschieden ein Missgeschick, der dadurch nicht besser wird, daß man für die „Zukunft“ Abänderungen vorstellt. Warum zuerst etwas Schiefes schaffen, was nächster doch redressiert werden muß? Im konkreten Fall ist solche Redressur nicht zu umgehen.

* Den Unterricht in den alten Sprachen betrifft ein Circular des Unterrichtsministeriums, das die Lehrbezirks-Kuratoren verlangt werden wird. Wiederholte Revisionen der Gymnosen, heißt es im Circular, haben zu einem großen Teil ein sehr geringes Niveau der Kenntnisse der Schüler im Lateinischen konstatiert sowie eine ungenügende Kenntnis der Kultur der antiken Welt. Eine solche Errscheinung wird als durchaus unnormal angesehen sowie als ungünstig im Hinblick darauf, daß in westeuropäischen Ländern, wie z. B. in Deutschland, in letzter Zeit eine verstärkte Beschäftigung mit den alten Sprachen zu vermerken ist. In den russischen Schulen läßt sich die oben erwähnte Errscheinung zum Teil durch eine Verkürzung der Lateinstunden erklären, hauptsächlich aber durch den Mangel an Interesse der Schulleiter für dieses Fach, da nicht Sorge getragen wird, daß die lateinische Sprache auf der ihr zufolgenden Höhe als eine der Hauptfächer der humanistischen Bildung stehe.

Im Hinblick darauf wird den pädagogischen Konferenzen und den Gymnasialdirektoren empfohlen, ihr Augenmerk auf folgendes zu richten: 1) In den mittleren Klassen muß den Schülern eine feste Kenntnis der Clementinagrammatik beigebracht werden, wobei der Kursus der 5. und 6. Klasse systematisch und nicht bloß heilfänger Erlehrung der lateinischen Syntax gewidmet werden müsse. Zu diesem Zweck sind den Schülern Übersetzungen aus der Muttersprache ins Lateinische aufzugeben, die keineswegs durch die bestehenden Regeln abgeschafft sind und die grohe didaktische Bedeutung haben. Im Zusammenhang damit ist bei der Versetzung aus einer Klasse in die andere auf die Kenntnisse im Lateinischen gebührendes Ge-

wicht zu legen; 2) in den oberen Klassen müssen die Schüler bei der Lektüre der lateinischen Autoren unbedingt mit dem Geist der antiken Kultur bekannt gemacht werden, wobei es wünschenswert ist, daß die Lektüre nicht als Aulaß zur Wiederholung der Grammatik dient. Sollten die Kenntnisse der Grammatik sich als nicht genügend erweisen, so sind dafür besondere Unterrichtsstunden festzusetzen; 3) damit den Lehren der alten Sprachen die Möglichkeit gegeben wird, den Unterricht durch Anschauungsmittel zu beleben, müssen zur Beschaffung dieser Mittel jährlich entsprechende Summen angewiesen werden, und 4) daß die Abiturienten bei den Maturitätsprüfungen nicht nur ihr Können in der Bewältigung des Textes Julius Cäsars an den Tag legen, sondern auch in der Sprache Titus Livius. Selbstverständlich ist die Erreichung eines solchen Erfolges zurzeit nicht eine obligatorische Forderung, sondern nur ein Wunsch, der jedoch unter den derzeitigen Bedingungen verwirklicht werden kann. Bei den Maturitätsprüfungen von Eltern jedoch sind nicht nur die Bedingungen im Circular vom 29. November 1907 (Nr. 27, 207) zu erfüllen, sondern auch gründliche Kenntnisse in Ovid und Cicero an den Tag zu legen.

Was die griechische Sprache betrifft, so bezieht sich alles oben vom Lateinischen Gefragte auch auf diese, wobei in Gymnasien mit bloß lateinischer Sprache den Schülern, die Griechisch lernen wollen, keine Hindernisse in den Weg zu legen sind. Das Circular schließt mit dem Erstellen des Ministeriums bis zum 1. Februar 1913 anzugeben, wieviel Schüler in jeder Klasse der Gymnasien sich mit der griechischen Sprache beschäftigen.

* Judenausweisungen aus Kiew. Aufgrund der neuen Senatsverfügung, daß jüdische Schüler, welche dramatische, Musik- und Zeichenschulen besuchen, kein Wohnrecht außerhalb des „Ansteudungsgebietes“ haben, begann in Kiew, wo es 18 solcher Schulen gibt, die von ungefähr 500 Juden besucht werden, die Ausweisung dieser Schüler aus der Stadt. Die Polizei hat ihnen eine 7-tägige Frist gewährt zur Erledigung ihrer Angelegenheiten. Zugleich mit den Schülern unterliegen auch die Eltern derselben der Ausweisung, die nur auf Grund dessen das Wohnrecht genossen, daß ihre Kinder die Schule besuchen. Im ganzen werden einige tausend Jungen ausgewiesen werden.

* Ernteaufichten. Beim Ministerium für Handel und Industrie sind Berichte über die Ernteaufichten eingetroffen. Im Königreich Polen sind die Aussichten gut, im Südwesten ebenfalls gut, im Süden Russlands sogar ausgezeichnet.

* Vom Warschauer Wollmarkt. Der Wollmarkt, der gestern früh eröffnet wurde, zeichnete sich durch vollständigen Mangel an Leben aus. Bis Mittag wurden keinerlei Transaktionen gemacht, und alslöstige erteilte die Klage: „Es gibt keine Käufer“. Das Angebot ist recht groß, doch ist kein einziger größerer Käufer oder Fabrikant zu sehen. Im Laufe des Tages wurden auf den Bahnstationen noch größere Quantitäten Wolle abgeladen, die auf den Markt gebracht werden sollen und gegen 18,000蒲nd sind bereits im Laufe der letzten Tage zugeführt worden. Die Spekulanten sollen in der Hoffnung besserer Konjunkturen für das laufende Jahr Lust haben, Wolle zu erwerben, aber zu einem bedeutend niedrigeren Preise als das Angebot erfolgt ist. Infolgedessen ist die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Einvernehmens sehr gering. Auch am Nachmittage veränderte sich die Situation nicht; es wurden auch bis zum gestrigen Abend keinerlei bedeutende Transaktionen vorgenommen.

* 25-jähriges Dienstjubiläum. Am morgigen Tage feiert der Lagerverwalter der Firma Karl Eifert, Herr Franz Theodor Nagel, das 25-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei genannter Firma und dürften ihm anlässlich dessen wohl mancherlei Ehrenzeichen bereitstehen.

* Zum Bau einer Zufuhrbahn nach dem städtischen Schlachthause erfahre wie folgendes:

Wie bekannt, muß das gesamte Schlachthaus, welches aus dem Innern des Reichs, sowie überhaupt per Bahn von außerhalb in Lodz eintritt, an den Bahnhofe der Lodzer Fabrikbahn ausgeladen und durch die ganze Stadt getrieben werden, um damit nach dem Schlachthause zu gelangen. Da es hierbei bereits wiederholt zu Unfällen mit Straßenpassanten kam, die von wild gewordenen Stieren u. s. w. niedergeschlagen, sowie mehr oder weniger schwer verwundet wurden, so entstand das Projekt, diesem Nebelstande durch den Bau einer Zufuhrbahn von der Station Karolem bis zum städtischen Schlachthause, wie auch durch die Errichtung einer Viehrampe in unmittelbarer Nähe des letzteren abzuheben. Erwähntes Projekt bildete schon vielfach Gegenstand der Beratungen, die in bezug auf diese Angelegenheit im Lodzer Magistrat gesprochen wurden, konnte bisher jedoch noch zu einer endgültigen Klärung gebracht werden, weil sich die Frage, auf welchen Kosten die Zufuhrbahn nach dem städtischen Schlachthause zu errichten ist, zu ermitteln.

* Zum Bau einer Zufuhrbahn nach dem städtischen Schlachthause erfahre wie folgendes:

Wie bekannt, muß das gesamte Schlachthaus, welches aus dem Innern des Reichs, sowie überhaupt per Bahn von außerhalb in Lodz eintritt, an den Bahnhofe der Lodzer Fabrikbahn ausgeladen und durch die ganze Stadt getrieben werden, um damit nach dem Schlachthause zu gelangen. Da es hierbei bereits wiederholt zu Unfällen mit Straßenpassanten kam, die von wild gewordenen Stieren u. s. w. niedergeschlagen, sowie mehr oder weniger schwer verwundet wurden, so entstand das Projekt, diesem Nebelstande durch den Bau einer Zufuhrbahn von der Station Karolem bis zum städtischen Schlachthause, wie auch durch die Errichtung einer Viehrampe in unmittelbarer Nähe des letzteren abzuheben. Erwähntes Projekt bildete schon vielfach Gegenstand der Beratungen, die in bezug auf diese Angelegenheit im Lodzer Magistrat gesprochen wurden, konnte bisher jedoch noch zu einer endgültigen Klärung gebracht werden, weil sich die Frage, auf welchen Kosten die Zufuhrbahn nach dem städtischen Schlachthause zu errichten ist, zu ermitteln.

* Von der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Das Ausstellungskomitee brachte den Ausstellern nochmals in Erinnerung, daß die Ausstellung am 17. Juli um 10 Uhr vormittags eröffnet wird und, daß bis zu diesem Termin sämtliche Exponate herbeigebracht und geordnet sein müssen. Angeblich dessen ist irgend welches Zögern nicht mehr angebracht, sondern es muß vielmehr die größte Energie eingesetzt werden, damit alles zur rechten Zeit klipp und klar ist.

Es ist zu erwähnen, daß die Vertreter der Presse des gesamten Königreichs Polen bereits drei Tage früher zur Besichtigung der Ausstellung eingetragen. Morgen Abend, um 7 Uhr, findet auf dem Ausstellungsschiff eine Sitzung des Ausstellungskomitees unter Beteiligung der Ober- und Nebenlästen der Handwerker-Innungen statt.

* Der polnische Chor bei der heil. Kreuzkirche veranstaltet am Sonnabend im Garten des Herrn Schulz in Krzywie bei Bielitz ein „Jubiläum“.

Die Arrangements werden alles aufzubringen, um den Teilnehmern einige recht vergnügte Stunden in fröhlicher Lust zu bereitstellen. Das Vergnügen verspricht ein recht gelungenes zu werden. Am selben Tage vormittags wird dieser Chor unter Leitung seines Dirigenten Herrn K. Kotyga in Bielitz während des Gottesdienstes singen.

* Von der Schuhmachermeister-Innung. Am 1. Juli a. c., um 10 Uhr früh, findet auf Intention der Lodzer Schuhmachermeister-Innung in der Kapelle des „Guten Hirten“ ein Gottesdienst statt, an dem sich um 2 Uhr nachmittags im Hause Petrolane Straße Nr. 9 die Quartalsitzung der Innungsglieder anschließen wird. Da äußert wichtige Angelegenheiten, wie die Beteiligung an dem Warschauer Schuhmacher-Kongress und an der Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der Entscheidung harren, so ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder zu der Quartalsitzung dringend geboten.

* Vergnügungschronik. Die Lodzer Strumpfwirkergesellschaft-Innung veranstaltet am Sonnabend, den 29. Juni d. J. in dem eingezäunten Wäldchen des Herrn Eitze an der Konstantiner Chaussee ein großes Sommervergnügen, zu dem bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Zu erwähnen ist, daß außer den hiesigen Strumpfwirkern und deren Familien auch noch zahlreiche auswärtige Berufskollegen, sowie Freunde und Männer der Strumpfwirkergesellschaft-Innung an dem Fest teilnehmen werden und, daß dieses daher sehr lebhaft und amüsant zu werden verspricht. Das Vergnügen nimmt unbedingt um 1 Uhr nachmittags seinen Anfang, auch werden die Mitglieder und

„Odeon“.

Dienstag und Mittwoch:

Gerona — das spanische Vendig. Natur.

O, diese Weiber! Komödie

Moritz und sein Bild. Komisch.

Aufer Programm:

Gymnastische Übungen auf der Sportausstellung in Warschau.

getrieben zu werden branchen, ist Pf

Beilage zu Nr. 284 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den (12.) 25. Juni 1912.

Abend-Ausgabe.

Wieviel Unkosten verursachen Schüler von Mittel- und Hochschulen.

In einem längeren Referat über das Schulwesen im russischen Reich führt der „Herold“ nach den Arbeiten Kulomins einige interessante Arten darüber an, wieviel der Staat als Unternehmer der Schulen zu jedem einzelnen Schüler im Durchschnitt jährlich zu dem Schulgeld zulegen muß, um dem Schüler die entsprechende Bildungsmöglichkeit zu verschaffen. In Anbetracht der vielen in Lodz entstandenen Privatschulen mit hohem Schulgeld dürfte besonders der Passus über die Mittelschulen hier Interesse erwecken.

A. N. Kulomin kommt auf Grund seiner statistischen Berechnungen zu dem auf den Einzelfall natürlich anwendbaren Schluss, daß die Bildung der Knaben doppelt so teuer als die der Mädchen ist. Die Durchschnittshöhe der Unterrichtskosten in den Privat- und Kronogymnasien stellt sich auf 124 und für die Realgymnasien auf 111 Rubel jährlich; wobei der Anteil der Krone in beiden Fällen fast gleich ist und für Gymnasien 47 und für Realschulen 48 Rubel beträgt. Die Eltern haben in den Gymnasien 60 und in den Realschulen 43 Rubel an Kosten selbst zu tragen. Weit teurer kommt die Ausbildung der Schüler in den Professionalsschulen. Schon bei den Elementargewerbeschulen stellen sich die Unterrichtskosten auf 193 Rubel jährlich. In den landwirtschaftlichen Schulen, die meist mit einem Internat verbunden sind, erreichen die Kosten für jeden Schüler 575 Rubel, von denen 358 Rubel von den Krone getragen werden. In zweiter Reihe stehen die Landmesserchulen mit 375 Rubl. jährlich, die die Krone selbst tragen. In den technisch-mechanischen und chemischen Schulen kommt der Unterricht eines jeden Schülers auf 339 Rubl. zu stehen, von denen die Krone 183 Rubl. bezahlt. In den Kunstgewerbeschulen trägt die Krone 102 Rubl. von den 330 Rubl., die der Unterricht eines Schülers im Jahre kostet. Weit billiger stellt sich die Bildung in den Kommerzschulen, nämlich 159 Rubl., von denen nur 2 Rubl. pro Schüler auf die Krone entfallen.

Die Städte, die Semstwo, die Stände und die öffentlichen Korporationen sind am stärksten an den Ausgaben für die Realbildung beteiligt, indem sie gegen 18 Rubl. pro Schüler übernehmen, während sie bei den Professionalsschulen nur mit 9 Rubl. 30 Kop. pro Schüler beteiligt sind. Der Beitrag dieser Körperschaften für die Gymnasialbildung beträgt nur 8 Rubl. pro Kind. Einen recht ansehnlichen Beitrag für die Verbildigung der Professionalbildung liefern die Spenden aus verschiedenen Quellen, die im Jahre 1909–1910 über 3 Millionen Rubl. oder 48 Rubl. pro Schüler betragen.

Die Mittelschulbildung der Mädchen stellt sich durchschnittlich 61 Rubl. jährlich pro Schülerin, von denen die Krone nicht mehr als 5 Rubl. 80 Kop. für eigene Rechnung übernimmt. Das Schulgeld für Schülerinnen beläuft sich auf 41 Rubl. In den Professionalsschulen betragen die Kosten pro Schülerin 100 Rubl., von denen die Krone nur 1 Rubl. 10 Kop. übernimmt, während 87 Rubl. von den Eltern zu zahlen sind.

Wenn man diese durchaus normalen Durchschnitts-

ziffern mit dem abnorm hohen Schulgeld vergleicht, das unsere Kirchenschulen erheben, so kann man nicht umhin, als von einem unerlaubten Schulwucher sprechen, dessen Grund nicht recht ersichtlich ist. Dieses ist um so auffallender, als einzelne dieser Schulen reich dotiert sind und gewaltige Revenuen aus ihren Eigenschaften ziehen.

Um nun auch die Hochschulbildung zu berücksichtigen, wollen wir erwähnen, daß unter Peter dem Großen die erste Hochschule eröffnet wurde, unter Petrowa Petrovna — eine, unter der Großen Katharina — 3, unter Alexander I. — 12, unter Nikolai I. — 10, unter Alexander II. — 14, unter Alexander III. — 6 und in der letzten Regierungsperiode 48. Aus der Zahl der Hochschulen müssen die Internate ausgefordert werden, weil die Bildungs- und Pensionskosten für jeden Schüler sehr hoch sind. Am teuersten stellt sich der Jahresunterricht und Unterhalt im Institut für orientalischen Sprachen des Ministeriums des Auswärtigen, wo jeder der 7 Studenten der Krone 2580 Rubl. kostet. In der römisch-katholischen geistlichen Akademie stellen sich die Jahreskosten pro Schüler auf 1045 Rubl., von denen 897 Rubl. auf die Reichskrente entfallen. Nun folgen das Kaiserliche Alexander-Erzbau mit 913 Rubl. für jeden Schüler, von denen die Krone nur 288 Rubl. trägt, während 625 Rubl. von privater Seite getragen werden.

Eine gesonderte Kategorie bilden die höheren medizinischen Institute mit ihren Kliniken und Laboratorien, unter denen das Institut für Experimentalmedizin die erste Rolle spielt. Im Helenen-Institut, das zur Erziehungsausbildung von Provinzialärzten dient, stellen sich die Kosten auf 762 Rubl. pro Zuhörer, von denen die Krone 337 Rubl. übernimmt. Der Besuch der Militärmedizinischen Akademie kommt jedem Studenten auf 1015 Rubl. jährlich zu stehen, von denen 147 Rubl. für jeden Zuhörer aus den Kapitalien des Instituts getragen werden. Bei der höheren künstlerischen Ausbildung trägt die Krone von den 1880 Rubl. pro Besucher betragenden Jahreskosten 1113 Rubl. Zahl der Besucher aller dieser Hochschulen ist sehr begrenzt und beläuft sich auf nur 3578 Personen. Die Universitäten Russlands zählen 76.481 Studenten. Von dieser Zahl stellen sich die Bildungskosten von 40.952 Studenten auf nur 228 Rubl. pro Student, von denen 98 Rubl. auf Kollegengelder und Zuschüsse der Universitäten und 180 Rubl. auf die Krone entfallen. Was nun die Bildungskosten der übrigen 21.697 Studenten der 16 technischen Hochschulen betrifft, so kommen sie auf 604 Rubl. jährlich, von denen 101 Rubl. auf die Mittel der Schule und 203 Rubl. auf die Krone entfallen. Etwas teurer stellt sich der Unterricht in den agronomischen Schulen, in denen 451 Rubl. auf jeden Studenten entfallen, von denen 216 Rubl. aus staatlichen Mitteln gedeckt werden.

Im Gegensatz zur künstlerischen Ausbildung stellt sich die musikalische Ausbildung im Petersburger und im Moskauer Konseratorium, deren Schülerzahl 2075 erreicht, nur auf 175 Rubl. pro Zögling, von denen die Krone nur 33 Rubl. trägt, während die übrige Summe durch die Lernenden und die Mittel der Konseravtorien gedeckt werden. Noch billiger ist der Besuch der höheren Kommerschulen, der auf 85 Rubel pro Zuhörer zu stehen kommt, wobei keinerlei Zuschüsse von Seiten der Krone erfolgen. Die Zahl der Besucher der höheren Kommerschulen beträgt 6780.

Die Ausbildung in den höheren militärischen Schulen ist, in Hinblick auf die geringe Zahl von Be-

suchern und die Kompliziertheit des Unterrichts, nicht billig zu nennen. Hier wäre die Militär-Ingenieur- und die Artillerie-Akademie, welche gleichzeitig Institute sind, an erster Stelle zu nennen. Die Ausgaben stellen sich auf 1360 Rubl. pro Offizier und 1274 Rubl. pro Unteroffizier. Die Zahlung für den Besuch der Akademie des Generalstabes beläuft sich auf 1236 Rubl. für jeden Offizier und in der Marineakademie auf 1436 Rubl., während der Besuch der Militär-juridischen Akademie nur 995 Rubl. kostet.

Bei der Berechnung der Ausgaben für die männliche Hochschulbildung hat A. N. Kulomin die Voranschläge für das Jahr 1912 zugrunde gelegt, während sonst Angaben des Ministeriums der Volksaufklärung für das Jahr 1910 den Berechnungen zugrunde liegen.

Durch eine gewisse Willigkeit zeichnet sich die höhere weibliche Bildung ans, obgleich die Krone von den an 3,5 Millionen Rubl. betragenden Kosten nur 11 Prozent trägt. Da es den jungen weiblichen Hochschulen noch stark am nötigen Kapital mangelt, so haben die 25.000 Zuhörerinnen der allgemeinen wissenschaftlichen Fächer die 126 Rubl. pro Kopf betragenden Unkosten allein zu tragen. Das Studium der 3552 Medizinerinnen kostet jährlich 183 Rubl. pro Studentin. Dagegen hat jede Besucherin der landwirtschaftlichen Kurse 298 Rubl. und die des Pädagogischen Institutes in Petersburg 450 Rubl. jährlich zu zahlen.

Baron Meyendorff über die Stellung der Deutschen zum Wahlkampf.

Der Abgeordnete Livlands hat sich dem Petersburger Mitarbeiter der Rigaschen Rundschau gegenüber wie folgt geäußert:

Die Frage nach der Stellung der Deutschen zu den kommenden Wahlen kann nicht mit einem Wort für die Deutschen des ganzen Reichs beantwortet werden. Ein Teil der Besucher aller dieser Hochschulen ist sehr begrenzt und beläuft sich auf nur 3578 Personen. Die Universitäten Russlands zählen 76.481 Studenten. Von dieser Zahl stellen sich die Bildungskosten von 40.952 Studenten auf nur 228 Rubl. pro Student, von denen 98 Rubl. auf Kollegengelder und Zuschüsse der Universitäten und 180 Rubl. auf die Krone entfallen.

Ein Zurücktreten des Einflusses der sog. Oktobersklaven in den Schären, eine persönliche Begegnung der beiden Kaiser, wodurch sie auch hervorgingen sein möge, sei ein Ereignis von solcher Bedeutung, daß davon alle Kleinlichen Rechnungen und nebenächlichen Meinungsverschiedenheiten schweigen müßten. Um so größerer Erstaunen, ja direkten Unwillen rieben aber die hartnäckigen Versuche der deutschen offiziösen Presse, wie der „Münchener Neuesten Nachrichten“, „Post“ und „Hamburger Nachrichten“ hervor, die den Versuch machten, die russische Diplomatie lächerlich zu machen. Dieses bösertige Treiben von Blättern, die vom offiziellen Preskbureau inspiriert werden, müßte in Russland verstummen, obgleich hier jeder weiß, daß die verantwortlichen Vertreter der deutschen Politik über jeden Verdacht erhaben seien. Die Tätsigkeit der deutschen Presse könnte dadurch die öffentliche Meinung Europas wohl irreleiten, jedoch nicht auf den Gang der Ereignisse einwirken.

Nom, 24. Juni. Der „Messager“ schreibt über die Zusammenkunft in dem es u. a. heißt: Es besteht zwischen Deutschland und Russland zu großen Verbindlichkeiten, als daß man glauben könnte, daß beide eine

Würde es eine konservative Partei geben, welche von jeglichem Nationalismus frei wäre — von der einstweilen nur projektierten Gruppe der Unabhängigen Konservativen, welche Graf Perowski-Petrov-Solowowo zu gründen sich bemüht, abgesehen —, so würde sich eine reine Scheidung zwischen den konservativen und progressiven Deutschen mit einer jeder Richtung entsprechenden russischen Partei vollziehen.

Bei dem Fehlten unter solchen Konservativen Partei sind für die deutschen Wähler nur zwei Wege offen:

Beeinflussung der schwankenden resp. oktoberistischen Vertretung zugunsten eines weiterziger nationalen Programms oder.

Verzicht auf diese Möglichkeit und direkter Anschluß an die einstweilen noch nicht nationalistischen und in ihrer Unbestimmtheit reizvollen Progressisten.

Die Rigasche Rundschau, das Organ der Balt. Konf. Partei, zieht ihrerseits folgende Nutzanwendung aus Baron Meyendorffs Worten:

Also auch vom Standpunkt Baron Meyendorffs aus, auf den sich kürzlich das Rig. Tagebl. berufen hat, läßt sich für den Augenblick nur folgendes konstatieren: Der Dumaabgeordnete Rigas wird in der vierten Duma zu prüfen haben: 1) Ob eine Beeinflussung der Oktoberistfraktion in dem von Baron Meyendorff angedachten Sinne noch möglich ist. 2) Wenn sich das als aussichtslos erweist, ob die politischen und sozialen Forderungen der Progressionstraktion (vorherige Parteiprogramme sind nach den gemachten Erfahrungen ziemlich wertlos) sich mit den von der B. K. P. vertretenen Anschaunungen in Einklang bringen lassen.

Solang diese Prüfungen nicht ange stellt werden können, müssen alle diesbezüglichen kategorischen Aussagen als vorsichtig zurückgewiesen werden.

Die Begegnung in den Schären.

Petersburg, 24. Juni.

Die „Nowoje Wremja“ betont anlässlich der Zweikaiserszammenkunft in den Schären, eine persönliche Begegnung der beiden Kaiser, wodurch sie auch hervorgingen sein möge, sei ein Ereignis von solcher Bedeutung, daß davon alle Kleinlichen Rechnungen und nebenächlichen Meinungsverschiedenheiten schweigen müßten. Um so größerer Erstaunen, ja direkten Unwillen rieben aber die hartnäckigen Versuche der deutschen offiziösen Presse, wie der „Münchener Neuesten Nachrichten“, „Post“ und „Hamburger Nachrichten“ hervor, die den Versuch machten, die russische Diplomatie lächerlich zu machen. Dieses bösertige Treiben von Blättern, die vom offiziellen Preskbureau inspiriert werden, müßte in Russland verstummen, obgleich hier jeder weiß, daß die verantwortlichen Vertreter der deutschen Politik über jeden Verdacht erhaben seien. Die Tätsigkeit der deutschen Presse könnte dadurch die öffentliche Meinung Europas wohl irreleiten, jedoch nicht auf den Gang der Ereignisse einwirken.

Nom, 24. Juni. Der „Messager“ schreibt über die Zusammenkunft in dem es es u. a. heißt: Es besteht zwischen Deutschland und Russland zu großen Verbindlichkeiten, als daß man glauben könnte, daß beide eine

Das macht Frau Löbbecke so leicht keiner nach! sagte Ruth.

Klaus hatte sie ebenfalls beobachtet. Dann tat er einen tiefen Atemzug. „Frau Löbbecke ist bekannt als gute Reiterin. Sie ist tollkühn und unvorsichtig! Meiner Frau würde ich dieses Herumstreifen ohne Begleitung verbieten.“

„Bei Ellen kommt Du schwerlich in diese Verlegenheit!“

„Ja, Ellen ist nicht zu bewegen, ein Pferd zu bestiegen. Sie ist auch viel zu zart zu solchem Sport!“

„Wie geht es eigentlich Deiner verehrten Schwiegermama? Wird sie Euch nicht bald mal beglücken? Hoffentlich kommt sie nicht gerade, wenn ich bei Euch bin.“

„O, es geht ihr so gut, daß sie nicht einmal zur Taufe ihres Enkels kommen konnte. Der Gardasee hält sie in seinem Bann.“

„Sie wollte wahrscheinlich das Reisegeld sparen!“ meinte Ruth ironisch.

„Der Termin der Taufe hat sie nicht gepaßt. Wir sollten damit warten, bis sie zurückkommt. Doch sie — do sieht Ellen schon auf der Veranda und schaut nach uns aus.“

Ruth nahm ihr Taschentuch und wischte. Dann ließ sie dem Bruder vorans. „Jetzt fang' mich, wollen mal sehen, wer zuerst ankommt.“

13. Kapitel.

Vollzählig waren die Gäste im Weiberhause, dem feudalen Herrschaftsitz des Landrats von Rechberg, versammelt, bis auf Löbbeckes.

Endlich erschienen sie. James entschuldigte die Verspätung mit einem kleinen Defekt an seinem Auto. Er brachte dem Hausherrn seine Glückwünsche dar und begrüßte die Anwesenden. Da sah er Ruth. Seine Augen leuchteten auf; er ging auf sie zu.

„Welch unerhoffte Freude, Sie hier zu sehen, gnädige Baroness!“, sagte er mit bebender Stimme und neigte den Kopf tief über ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

„Ist Dir der Erfolg so viel?“
„Nein Klaus! Er erfreut mich wohl und macht mich stolz, aber glücklich, so glücklich, wie ich jetzt bin, könnte er mich nie machen!“
Er blieb stehen. „Ruth!“ Jetzt hatte er begriffen. Sie nickte lächelnd. „Ja, Klaus!“
„So schnell? Wer ist es?“
„Graf Gerd Neudegg, ein Husarenoffizier!“ entgegnete sie glücklich und erzählte kurz.
„Und er weiß nicht, wer sich hinter Ruth Althof verbirgt?“

„Nein! Er hat sich mit Ruth Althof verlobt, das hat mein Glück natürlich verdoppelt. Erst aus Deinem Munde soll er erfahren, wer ich bin!“
Klaus ergriff ihre beiden Hände.

„Ruth, wenn Du wüsstest, wie deine Mitteilung mich erfreut hat! Erstens, daß Du ein wahres Herzengeschick gefunden hast, wie ich Dir ansche, und dann auch, daß Du Deine Tätigkeit an der Bühne nun aufgibst!“

„Die Dir stets ein Dorn im Auge war!“
„Ja, Ruth, ich mache kein Hehl daraus!“

„Nicht wahr, Klaus, Du begleitest mich übermorgen zurück, damit Ihr Euch kennen lernt?“
„Viehmorgen?“ Er sah nach. „Der Präsident hat sich für die nächsten Tage angefragt.“

„Es kommt ja nicht auf ein paar Tage an. In nächster Woche habe ich die „Elsa“ zu singen; dann kannst Du mich gleich hören! Bitte, sprich vorläufig zu niemand darüber, ich will alle mit der vollendeten Tatsache überraschen, auch Ellen!“

„Ruth holte tief Atem. „Ah, das tut gut, die Heimatluft!“
„Da, hinter dem Birkenwäldchen liegt Birkenfelde“

Ruth. Sie ist Du, wie das Sonnenlicht sich in den Fenstern spiegelt?“
„Und das mußt Du immer vor Augen haben —“

„Ich habe es überwunden, Ruth. Durch Arbeit kommt man über vieles hinweg. Sieh, hier hört unser Land auf, und der Birkenfelder Besitz fängt an.“

„Wie kommst Du mit Löbbeckes aus?“

„Wir sehen uns wenig!“
„Und die Frau?“

„Sie gilt für sehr hochmütig, und doch ist sie beliebter und geachteter als ihr Mann.“

„Wie lebt sie mit ihm?“
„Das kann ich doch nicht wissen, Ruth!“ Man sagt, die Ehe sei nicht glücklich und es ginge jeder seinen eigenen Weg. Neben mir, ich glaube, er hat Dich nicht vergessen und seine Frau gibt sich wohl wenig Mühe um ihn!“

„Sieht Du, Klaus, deshalb wollte ich ein Wiedersehen mit ihm vermeiden, es wäre mir peinlich! Doch komm, wir wollen umkehren, sonst ängstigt sich Ellen.“ Langsam kehrten sie um. Da sahen sie von weitem einen Reiter, die Chaussee entlang kommen.

„Wer mag das sein?“

„Es ist Frau Löbbecke!“ sagte Klaus nach einigen Minuten, und seine Stimme klang merkwürdig belebt. Aufmerksam betrachtete Ruth die Näherkommende.

„Wie gut sie zu Pferde sitzt! Findest Du nicht auch, Klaus?“

Und da bemerkte sie, wie heiz des Bruders Augen an der schönen Frau hingen, wie blaß er auf einmal geworden war. Ein heftiger Schrecken erfaßte sie. Also hatte ihr Gefühl sie doch nicht betrogen; Des Bruders Liebe gehörte nicht seiner Frau, sondern einer anderen. Was möchte eins zwischen ihm und Isabella Krüger vorgefallen sein? Denn da lag sicher der Schlüssel zu dem Geheimnis seiner plötzlichen Verlobung mit Ellen!

Frau Löbbecke hatte die Geschwister bemerkt, sie zögerte ihr Pferd zu einer langameren Gangart; es schien, als erwarte sie, angegesprochen zu werden.

Doch Klaus machte keine Anstalten, stehen zu bleiben. Er zog höflich die Hähne und ging weiter. Mit kurzen Gruss dankte Isabella, dann gab sie ihrem Pferde einen Hieb mit der Reitgerte, daß es in die Höhe stieg. Dadurch entstanden einige kritische Szenen, ehe sie mit meisterhafter Hand das unruhige Tier nach ihrem Willen zwingen und weiter sprengen konnte.

Ruth hatte ihr nachgeblickt.

Reinen, schönen Teint, zarte, weiße Hände, geeunde, frische Haut erzeugt der tägliche Gebrauch der patentierten Ray-Seife durch ihren kostbaren Gehalt an frischem Hühnerei. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Preis pro Stück

Einigung der kriegsführenden Mächte zu stande bringt. Russland ist bereit, das Annexionsskript der Italiener anzuerkennen, während Deutschland bemüht bleibt, eine für beide Parteien annehmbare Form zu finden; es ist nicht ausgeschlossen, daß auf Basis der religiösen Oberhoheit des Sultans eine Einigung zu stande kommt. — Was das Zusammentreffen mit dem französischen Ministerpräsidenten anbelangt, so werden die Besprechungen viel dazu beitragen, die französisch-russischen Beziehungen zu verbessern. Dann der Beziehungen dieser beiden Länder wird es aber schließlich gelingen, dem Krieg ein Ende zu bereiten.

Petersburg, 24. Juni. Die "Novoje Wremja" schreibt zur Zusammenkunft: Für die französische Politik ist es völlig gleichgültig, ob der Besuch Poincarés vor oder nach der Kaiserzusammenkunft stattfindet. Jedenfalls wird der Ministerpräsident von allen Absichten Russlands unterrichtet werden, denn die augenscheinliche politische Lage ist jedenfalls derart, daß wohl kaum eine Macht Sonderabsichten durchsetzen könnte.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Konstantinopel, 24. Juni.

Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß wegen Meuterei von Offizieren und Mannschaften der Flotte, die ohne Befehl gegen die italienische Flotte ausfahren wollten, zehn Offiziere zum Tode verurteilt worden seien, sind anscheinend richtig. Es herrscht der Eindruck vor, daß die Pforte vor der Ausführung des Urteils zurücktrete, da es bisher noch nicht zur Sanktion unterbreitet worden ist.

Anscheinend handelt es sich um diese Angelegenheit und damit zusammenhängende Fragen bei den Konferenzen. Dem Idam zufolge konferierte der hier eingetroffene Tahir-Bei, der Kommandeur, der in den Dardanellen liegenden türkischen Flotte, längere Zeit mit dem Beirat des Marineministeriums, mit dem in türkischen Diensten stehenden englischen Admiral Sympson-Pascha sowie mit anderen höheren Offizieren des Marineministeriums.

Isso Volletinac und Niza-Bei sammelten neue Armatorencharter und bedrohen wieder die Umgebung Ispiks. Trotzdem wurde der in der Nähe liegenden Truppen noch nicht gestattet, gegen sie vorzugehen, sondern diese erhielten nur den Auftrag, einen Angriff bereitzuhalten. Es verlautet, die Aufständischen warten die Ankunft von Waffen und Munition aus Montenegro ab. Zahlreiche Armatoren hätten sich bereits dahin begeben. Angesichts des hinreichenden Truppenaufgebots dürfte ein neuer Angriff der Armatoren völlig ohne Wirkung bleiben.

Angesichts der erneuten Narrenen wurde in Ispik in Albanien ein Kriegsgericht gebildet.

Tripolis, 24. Juni. Einige Artilleristen und Matrosen des Panzerkreuzers "Carlo Alberto" unter dem Kommando des Leutnants zur See Luigi de Giorgio entfernten gestern einige nicht explodierte Granaten, die im Sande aufgesunken waren und eine ständige Gefahr bildeten, und machten sie unbrauchbar. Einige der Geschosse wurden auf einen Seichter gebracht. Hierbei explodierte eine Granate und töte die Leutnant und sieben Soldaten; zwei Männer wurden leicht verletzt. Eine Kommission hat die Untersuchung eingeleitet.

Vondon, 24. Juni. (Spez.) "New York Herald" meldet aus Athen, daß die italienische Flotte bei der Insel Stampalia in Begleitung mehrerer großen Transportschiffe, auf denen sich 20.000 Soldaten befinden sollen, zusammengezogen ist. General Ameglio hat Chios verlassen, und es erscheint sicher, daß Operationen gegen Chios und Mytilene unternommen werden sollen.

Konstantinopel, 24. Juni. (Spez.) Der Ministerrat hat beschlossen, den türkischen Botschaftern in Ausland ein Rundschreiben zugehen zu lassen, in welchem die Botschafter aufgefordert werden, den Regierungen, bei denen sie beurlaubt sind, die Versicherung zu geben, daß die Pforte auf keinen Fall gewillt sei, den auf die Gewährung einer Selbstverwaltung gerichteten Wünschen der Bewohner derjenigen Inseln des Archipels, die von den Italienern besetzt worden sind, zu entsprechen.

Die Handelskammer von Smyrna an die Mächte.

Konstantinopel, 24. Juni. (Spez.) Die Handelskammer von Smyrna, welche sich in der Hauptstadt aus englischen, deutschen, amerikanischen, französischen und österreichisch-ungarischen Kaufleuten zusammensetzt, hat an die dortigen Generalkonsulate eine dringende Eingabe zur Übermittlung an die Mächte gerichtet. Die Handelskammer stellt darin fest, daß der gesamme Handel Smyrnas fast ausschließlich in europäischen Händen ist und durch den Krieg bisher nur die neutralen Mächte gelitten hätten. Dem Vilajet Smyrna drohe eine gefährliche wirtschaftliche Krise. Die Kredite, welche die Banken bisher gaben, seien empfindlich eingeschränkt worden und die Existenz Tausender von Menschen sei ernstlich gefährdet, falls die italienische Flotte den Hafen von Smyrna blockiere.

Die Eingabe ersucht die Mächte, Schritte zu unternehmen, um Klarheit zu schaffen. Die Handelskammer weist darauf hin, daß Smyrna in den nächsten drei Monaten eine Exportaison habe und der Export an trockenen Früchten, Weinen, Feigen und Trauben gegen 40 Millionen Mark betrage. Gleichzeitig beläuft sich der Export von Getreide, Öl, Mineralien usw. Die Eingabe ist außer von dem englischen Sekretär der Kammer vom Ausschuß der Kaufmannschaft gezeichnet. Von diesen zwölf Unterschriften tragen sechs englische Namen.

Konstantinopel, 24. Juni. Der über die russischen Bewegungen oft gut unterrichtete "Jeune Turc" meldet aus Petersburg: Die russischen Nationalisten sehen mit allen Mitteln ihre Bestrebungen fort eine Politik der Negierung gegen die Türkei durchzuführen. Sie nützen die angeblichen Vorbereitungen der Türkei am Bosporus und am Schwarzen Meer sowie das türkische Vorgehen in Persien aus, um die Stimmung des Volkes zu beeinflussen. Es sei ihnen eine teilweise Zustimmung schon gelungen. Dagegen verhalten sich die offiziellen Kreise gegenüber diesen Tendenzen ablehnend.

Das gleiche Blatt meldet in einer zweiten Depeche, daß die russischen Verstärkungen, 20–30.000 Mann stark, nach der persisch-türkischen Grenze abgehen sollen.

Napel, 24. Juni. Gestern ist der Panzerkreuzer "Vettor Pisani", mit dem Herzog der Abruzzen an Bord, ist über Stampalia kommandiert im Hafen von Napel eingetroffen. Mit ihm kam der Transportdampfer "Eras", der 800 ausgewiesene Italiener an Bord hatte, darunter 18 Irpiniane, deren Landung viel Schwierigkeiten bereitete. Auch die italienischen Arbeiter, die bei dem Bau der Bagdadbahn beschäftigt waren, befanden sich auf dem Dampfer.

Konstantinopel, 25. Juni. (Spez.) Die Meuterei unter der Garnison von Monastir hat bei der Regierung große Unruhen hervorgerufen. Ein gan-

zes Schützenbataillon mit sämtlichen Offizieren und der Regimentskasse hat die Stadt verlassen und ist zum äußersten entschlossen, falls die Minister Talaat-Bey und David-Bey nicht zurücktreten und nicht neu Wahl stattfinden. Subordination herrscht in der ganzen Garnison. Keine Vorkommissare werden berichtet.

Konstantinopel, 25. Juni. (Spez.) Bei Alesia fand gestern ein erbitterter Kampf zwischen Armaten und Türken statt. Auf beiden Seiten gibt es Verwundete und Tote. Die Armaten durchschritten die Telegraphendrähte.

Zur Erneuerung der Aktionen im türkisch-italienischen Kriege.

Konstantinopel, 25. Juni. (Spez.) Erneute Aktionen seitens der Italiener werden täglich erwartet. Gestern abend sind auch schon italienische Schiffe im Hafen von Smyrna bemerkbar worden, welche Scheinwerfern vom Lande aus hell beleuchteten.

Die Kämpfe der Franzosen bei Fez

Paris, 23. Juni.

Aus Fez wird unter dem Datum des 21. gemeldet: Seit zwei Tagen ist man ohne Nachrichten von dem General Gouraud. Heute morgen ist ein Läufer eingetroffen mit einem Brief, in dem General Gouraud mitteilt, daß er am 19. sein Lager aufgebrochen hat und bis Agil-Muley-Ismail vorgerückt ist. Seine Absicht war, die Truppen der Hayna, die durch Leute der Dabatia verstärkt waren, zu zerstreuen. Der General traf den Feind vier Kilometer vom Lager entfernt. Ein sehr lebhafter Kampf begann und dauerte drei Stunden. Die Feinde wurden gänzlich besiegt; die Franzosen verzeichneten einen Verlust von drei Toten und elf Verwundeten. Gestern lagert General Gouraud bei Agil-Muley-Ismail, wo er am 20. Juni mit der Kolonne Mazillier zusammengetroffen ist.

Die französisch-deutsche Kommission, die sich in Tanger mit der Affäre Menschhausen beschäftigt, setzt ihre Arbeit fort. Eine Lösung steht in Aussicht.

In der Sitzung der spanischen Deputiertenkammer gab, wie aus Madrid gedreht wird, der Minister des Außenwesens Garcia Prieto auf eine Anfrage zu, daß sich im April ernste Schwierigkeiten in den spanisch-französischen Verhandlungen ergeben hätten, die zur Vermittlung einer befriedeten Macht (siehe: Englands) geführt hätten. Daher rührte die Verzögerung. Der Minister erklärte weiter, Tanger werde internationalisiert werden. Er protestierte sodann gegen die Anklagen der französischen Presse. Nicht von Spanien hängt die schlimme Unterzeichnung des Vertrages ab. "Wir haben sie nicht zum Vergessen verjagt," erklärte der Minister, "aber wir werden sie auch nicht in leichtfertiger Weise zum Schaden der Interessen des Landes beschuldigen." Nach einer Meldung aus Paris hat Oberst Sylvester mit fünf Kompanien einen Marsch durch die fraktitive Zone im Südwesten von Elkar gemacht.

Eine neue Enzyklika des Papstes.

Rom, 24. Juni.

Der Papst hat gegenwärtig eine neue wichtige Enzyklika vor. Sie gilt der sechzehnten Säkularfeier des berühmten Mailänder Bildes von 813, durch das der Kaiser Konstantin die Freiheit des Christentums anerkannte. Wie schon gemeldet, werden im nächsten Jahre in Rom zur Erinnerung an dieses Ereignis große Festlichkeiten abgehalten werden. In dieser Enzyklika nun wird der Papst, wie verlautet, die Lage hierauf die Marburger Hochschule 1653 aufs neue durch Verleihung neuer Säfungen; am 16. Juni wird sie unter seiner Teilnahme eingeweiht. Da dieselbe nun wieder einen ausgeprägt reformierter Charakter erhalten hatte, besuchten die lutherischen Theologen in Hessen-Cassel die Universität zu Rinteln in der Grafschaft Schaumburg, die 1847 an Hessen gefallen war. Nachdem unter Napoleonischer Herrschaft Jerome die Universität zu Rinteln 1809 aufgehoben und mit der zu Marburg, die unter der Fremdherrschaft am schwächsten befreit war, vereinigt hatte, wurde 1822 der ausschließlich reformierte Charakter der hiesigen Hochschule bestätigt und dieselbe auch mit lutherischen Theologen besetzt. Die 1831 errichtete katholisch-theologische Fakultät ging später wieder ein.

Im Sommer 1903 zählte die Hochschule über 1300, im Sommer 1906; 1717, 1909: 2134 Studenten. Die Feier des 2000. fand am 27. Juni auf Spiegelslust statt. Als Lehrer sind an der Universität 120 tätig, außerdem 1 Musik, 1 Zeichen- und 1 Reitlehrer und 1 Rechtsmeister.

Heute studieren in Marburg über 2600 Studenten. Die Universität ist heute nicht nur das Interessanteste, sondern auch das Bemerkenswerteste, was Marburg aufzuweisen hat; sie verleiht den ganzen Stadt ihr Gepräge. Der Besuch der Universität, der Aula ist jedermaßen gestattet. Das Gebäude ist im frühgotischen Stil erbaut und macht einen überwältigend imposanten Eindruck. Die neue Aula, welche im Jahre 1892 eingeweiht wurde, ist ein wahrer Prachtbau; die innere Einrichtung ist ausgesuchtem Eichenholz angefertigt. Am Eingang reihen sich die Säle der Professoren mit den eingehauenen Wappen der deutschen Universitätsstädte. Die Wände werden mit vielen geschicklichen Gemälden des Professors Peter Janssen in Düsseldorf geschmückt, welche die Hauptkulturreignisse des 18.–19. Jahrhunderts, die mit Marburgs Namen verknüpft sind, darstellen. Diese Gemälde haben nahezu $\frac{1}{4}$ Millionen Mark kostet, an ihnen hat der Künstler ein volles Jahr gearbeitet. Das Bemerkenswerteste unter ihnen ist der Einzug der Reformatoren zum Religionsgespräch auf die Marburg zu Philipp den Großmütigen 1529. Landgraf Philipp hatte 1526 die Kirchenverbesserung in Hessen eingeführt und 1527 die Universität, welche die Novoje Wremja

der katholischen Kirche in den verschiedenen Ländern der Welt untersuchen. Dabei stellt er fest, daß sich die katholische Kirche gegenwärtig in den angelsächsischen protestantischen Ländern größere Freiheit als in den katholischen Staaten erfreue. Man nimmt an, daß die Enzyklika überall sehr starke Widerhall erwecken wird.

Noosevelts Programm.

Chicago, 24. Juni. (Spezialegr. d. N. E. Ztg.) Roosevelt hat bereits sein Programm als unabhängiger Präsidentschaftskandidat einer dritten Partei bekanntgegeben. Danach tritt Roosevelt für das Frauenwahlrecht und die direkte Senatorenwahl, ferner für Nevidierung der Zölle und Einziehung einer Tarifkommission sowie Revisierung und wenn erforderlich Verstärkung der hauptsächlichsten Gesetze ein. Weiter gibt Roosevelt in dem Programm bekannt, daß die Regierung wieder in die Hände des Volkes gelegt werden müsse, nicht aber von einer kleinen Interessengruppe in die Hand genommen werden dürfe. Das Volk ist immer noch in seiner überwiegenden Mehrheit auf Seiten Roosevelts und mit der Nomination Tafts durchaus zufrieden.

Vondon, 25. Juni. (Spez. Tel. der N. E. Ztg.) Aus Chicago wird telegraphisch gemeldet, daß 156 Delegierte des Kongresses aus der republikanischen Partei ausgetreten sind. Somit hat sich die Wahl situation zu Gunsten Roosevelts verschoben.

Baltimore, 25. Juni. (P. T. A.) Der demokratische Nationalkongress hat zu seinem zeitweiligen Präsidenten Parker gewählt.

Die Lage in Mu den.

Tientsin, 24. Juni.

Der frühere Räuberhauptmann Changtsolin, jetzt chinesischer General, ist Herr in Mu den. Die japanischen Patrouillen haben sich zurückgezogen. 150 Menschen wurden gesangen genommen und hingerichtet.

Vondon, 24. Juni. (Privat.) Die einlaufenen Kabelberichte aus China lauten immer ernster. Die Meuterei der Truppen in Mu den und in Shanghai trägt offensichtlich monarchistischen Charakter, und ist auf die Kaiserherrschaft in der Mehrzahl treu gehaltenen Offiziere zurückzuführen. Auch in Kanton haben meuternde Truppen die Häuser der nach Peking gereisten Abgeordneten der Nationalversammlung gestürmt und zum Teil in Brand gesetzt. Große Unruhe ruft auch der News zufolge die andauernde Besetzung mongolischer Gebietsteile durch russische Truppen vor und das Vorstoßen japanischen Marineetruppen von Port Arthur und von Korea aus. Auch der Lama von Tibet hat seine staatsrechtliche Unabhängigkeit der Provinz gegen die chinesische Regierung mitgeteilt und trifft Anstalten zu einer Durchführung seiner Ankündigung.

Dampferunglück auf dem Wannsee.

Die Wilmersdorfer Esperanto-Gruppe, deren Vorsitzender der Zahnrat Dr. Blum ist, hatte am Sonnabend einen Ausflug nach Potsdam unternommen. Die Rückfahrt nach Wannsee sollte wie die Hinfahrt mit dem Motorboot "Hans", dem Bootserleiher Otto Kägel in Potsdam gehörig, angekommen werden. Das Boot, das für etwa 50 Personen berechnet ist, wurde von dem Bootsführer Wegener gesteuert. In einer angezeigten Stimmung hatte die Gesellschaft, zu der auch

hierdankt der Studentenschaft, und manche humorvolle Nette wurde vom Stapel gelassen."

Uns bleibt noch eine hervorragende historische Sehenswürdigkeit Marburgs zu erwähnen, das Schloss. Den äußeren Schloßhof ziehen freundliche Anlagen, Nord- und Südtreppen bieten reizende Aussicht und Fernblick. Das Schloss besteht aus einer malerischen Gruppe mittelalterlicher Gebäude, in dem der große Saalbau am meisten imponiert. Dieser Rittersaal ist nächst den Remter der Marienburg der bedeutendste gotische Saal Deutschlands. Die elegante Bemalung des Saales und die Dekoration der Wände wurde infolge der Renovierung des Schlosses 1879 ausgeführt, ist aber nicht historisch. Die Gemälder des Großen Saals dienten früher zur Aufführung von Festlichkeiten, jetzt befindet sich darin eine dauernde Ausstellung von historischen Urkunden und Altenstücken des hessischen Samarchivs, welches eines der umfangreichsten in Deutschland ist und 100.000 Pergamenturkunden, 6000 gezeichnete Karten und Pläne enthält und sich besonders auszeichnet durch seine Urkunden aus der Karolingerzeit (die einzigen Pipinschen Deutschlands) durch eine Menge von Altenstücken, die auf die Reformation Bezug haben, sowie durch wichtige Briefe aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Dank der Ebenbürtigkeit des Verwalters des Schlosses, des Herrn Kniese, hatte ich die Möglichkeit, die interessantesten dieser Urkunden in Augenschein zu nehmen. Im Südflügel befindet sich die einschiffige Schlosskapelle, die im Jahre 1288 eingeweiht wurde; sie enthält das überlebensgroße Bild des hl. Christophorus aus der Erbauungszeit. Der westliche Teil des Südflügels, verschiedenem Zeiträumen angehörig, diente vornehmlich als Wohnung des Landgrafen. In ihm fand jedenfalls das von Philipp dem Großmütigen veranstaltete Religionsgespräch vom 1. bis 3. Oktober 1529 statt, an dem von deutscher Seite Luther, Melanchthon, Justus Jonas, Brenz und Osiander, von schweizerischer Seite Zwingli, Oecolampadius, Bucer und Hedio teilnahmen. Von den Terrassen des Schlosses bietet sich dem Besucher ein herliches Bild auf die ganze Stadt und die an landschaftlichen Reizen überreiche Umgegend von Marburg dar — ein wundersam schönes Panorama, wie es mir selten zu finden ist. Wer die weite Reise nach Bildungen gemacht hat, sollte nicht versäumen, das so nahe belegene Marburg zu besuchen, einen schönen Genuss wird er sicherlich davongetragen.

Alexander Miller.

Reisebriefe für die "Neue Lodzer Zeitung."

II.

Marburg, 18. Juni.

Philipp's kinderloser Sohn Ludwig IV. Landgraf von Oberhessen mit Gießen und der Residenz Marburg, hatte in seinem Testament Hessen-Cassel und Darmstadt zu Teilen seiner Lande eingeteilt, dabei aber die Erhaltung des lutherischen Bekennens zur Bedingung gemacht. Nach seinem Tode 1604 fiel der nördliche Teil Oberhessens mit Marburg an Hessen-Cassel. Als nun Landgraf Moritz der Gelehrte 1605 durch seine "Verbesserungswünste" die reformierte Lehre in Marburg gewaltsam einführte, wurden die reformierten Geistlichen in der Pfarrkirche von der Bürgerchaft überfallen und hinausgetrieben. Drei Tage danach fand in Gegenwart des herbeigeeilten Landgrafen eine vondalische Zerstörung der Kultuseinrichtungen statt. Marburg fiel darauf an Hessen-Darmstadt, das es 1624 mit dem dazu gehörenden Lande besetzte und 1625 die 1607 zu Gießen gegründete Universität nach Marburg verlegte. Dies führte zu einem langen Kriege, der in Verbindung mit dem 30jährigen Kriege Jahre hindurch Hessen gegen Marburg führte und der das gemeinsame Land arg vernichtete. Die feierliche Einweihung des 1527 durch Philipp den Großmütigen gegründeten protestantischen Universität fand am 1. Juli des genannten Jahres statt; zur Ausstattung der Aula waren die Gebäude und Güter der aufgehobenen Klöster bestimmt worden; die Juristen erhielten das Dominikanerkloster, die Mediziner das Franziskanerkloster und die Theologen das Augustinerkloster. Die Universität nahm einen raschen Aufschwung: vor dem 30jährigen Kriege soll die Zahl der Studierenden einschl. der Schüler des Pädagogiums 1000 und darüber betragen haben. Nach des Gründers Tode blieb sie gemeinsame Hochschule für die unter seinen 4 Söhnen geteilten Länder. Als aber Landgraf Moritz 1605 mit eiserner Strenge die reformierte Konfession einführte und 4 Professoren, die die Annahme derselben verweigerten, ihrer Lehre entzog, gründete Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, an den die Vertreiber sich gewandt hatten, 1607 zu Gießen eine eigene Universität, an der er jenen Lehrstühle eingab. Dieselbe wurde aber, nachdem Kaiser Ferdinand 1623 Oberhessen Ludwig V. zugesprochen hatte, 1625 mit der hiesigen wieder vereinigt und blieb hier bis 1650, während von 1633–53 eine Universität in Cassel ein-

Gäste daran aufmerksam gemacht, daß auf der 5. Haltestelle der Elektrischen angesetzten werden muß. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein, im Falle ungünstiger Witterung aber findet das Fest am nächsten Tage, d. h. Sonntag, den 20. d. Mts. statt.

* 3. Beziehungsgericht. Vor der z. St. hier tagenden II. Kriminalabteilung des Petersburger Bezirksgerichts gelangten gestern u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Zunächst hatte sich die 50jährige Aniela Cerpinska zu verantworten, angeklagt dessen, daß sie einer gewissen Chana Strumann am 26. Mai v. Z. ein Portemonnaie mit 6 Rbl. 50 Kop. Inhalt stahl. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht die bereits vielfach vorbestrafte Cerpinska zum Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu 1 Jahr Gefängnis. Die 17jährige Marianne Barczak aus der Gemeinde Kruszwica, Kreis Kutno, hatte sich nachstehenden Vergehens schuldig gemacht: sie ließ einem gewissen Emil Stiller den Paß ihres verstorbenen Ehemannes Jan Rosik, so daß Stiller diesen Paß für sich benutzte und auf Grund dessen unbhindert im Hause Wolborzkastraße Nr. 26 wohnen konnte. Da die Barczak ihr Vergehen reumäßig eingestand, verurteilte sie das Gericht zu 7 Tagen Arrest und erachtete diese Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die Einwohnerin der Gemeinde Pietary, Stanisława Korczynska, eine bekannte Prostituierte, die sich, wie viele andere, abends in der Regel auf dem Neuen Ningre aufhielt, mache es zu ihrer Spezialität, junge Leute in eine dunkle Seitenstraße zu locken und dort mit Hilfe zweier Komplizen, die durch die Untersuchung leider nicht ermittelt werden konnten, zu berauben. Ihr letztes Opfer war ein gewisser Josef K., den sie nach der Jagdstraßen gelegt und dort um 10 Rbl. beraubt hatte, während ihre Komplizen den jungen Mann mißhandelten. Der Gerichtshof fand die Angeklagte schuldig und verurteilte sie zum Verlust aller Rechte und Privilegien, sowie zu 8 Jahren Gefängnis. — Am 26. Februar d. J. gegen 9 Uhr abends wurde dem älteren Polizisten der Gemeinde Encierz, Koma Oleśnicki, mitgeteilt, daß im Hause Nr. 28 an der Dolnastraße in der Kolonie Radogoszec, in der Wohnung eines gewissen Teofil Kittel, die Geliebte des letzteren, Maria Rosner, ermordet wurde. Als Oleśnicki auf dem Tatorte eintraf, erfuhr er von der Nachbarin des K., einer gewissen Victoria Wasilewska, daß sie um 7 Uhr abends hörte, wie Kittel seine Geliebte ausschimpfte und wiederholte auf die Straße hinausging; dann aber kam der Rettungswagen an. Der Arzt trug die Rosner bereits als Leiche an; sie lag auf dem Bett und neben ihr lag ein blutiges Küchenmesser, von Kittel aber war keine Spur zu sehen. Wie sich herausstellte, hatte sich Kittel nach dem 1. Polizeibezirk begeben und dort seine Tat, die er in der Erregung begangen haben wollte, eingestanden. Auch vor Gericht leugnete Kittel keineswegs; er wurde insgesamt zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu 1½ Jahren Arreststrafe verurteilt. Janek Widawski und David Handels, die an der Brzegoszkastraße eine Tafelstube eingerichtet hatten, wodurch sie die Luft in der ganzen Umgebung verschwefelten, wurden zu 25 Rbl. Geldstrafe oder zu je 5 Tagen Arrest verurteilt.

* 3. Eine unaufgeklärte Entführungs-geschichte. Am 7. April verschwand die 18jährige Chaja Perla D. und mit ihr 436 Röbel, die sie der Brieftasche ihres Vaters, eines an der Wolborzkastraße wohnhaften Kaufmannes, entnommen hatte. Bald darauf wurde festgestellt, daß sie ihr Jugendfreund, der 20jährige Jude Salob W. entführte. Nach dem Entführer und der Entführten wurden Steckbriefe ausgesandt, allein ohne jedes Resultat. Vor gestern brachte die Polizei jedoch in Erfahrung, daß W. zu seinen Eltern zurückkehrte. Infolgedessen wurde zur Verhaftung W. geschritten; er verweigerte jede Auskunft und will vor allen Dingen nicht angeben, was aus dem Chaja Perla D. geworden ist. W. wurde hinter Schloß und Riegel gebracht; die Untersuchung wird fortgesetzt.

* 3. Zu dem Überfall auf die Fabianicer Tramway erfahren wir, daß die im Zusammenhange damit verhafteten Personen wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, weil sich der inbezug auf sie gehalte Verdacht als unbegründet erwies.

w. Brutaler Überfall. Am Ausgänge der Czestochowska-Straße überfielen gestern abend um 10 Uhr Strolche den 45jährigen Arbeiter der Scheiblerschen Fabrik, Jan Domke und brachten ihm sieben Messerstiche, fünf in den Kopf und zwei in die linke Schulter bei. Der Schwerverletzte wurde nach dem Alexander Hospital gebracht. Die Messerhelden entkamen und werden von der Polizei gesucht. Der Überfall ist auf einen persönlichen Racheakt zurückzuführen.

3. Flüchtige Diebe. Aus der Wohnung des Herrn Jan Boremba an der Nawrotstraße Nr. 50 kam in beinahe unerklärlicher Weise ein Koffer mit Kleidungsstücke abhanden, den Herr 3. zur Mitnahme auf die Reise vorbereitet hatte. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß der Koffer von dem 18jährigen Hermann Beckwerti aus der Gemeinde Radogoszec entwendet wurde, der damit entflohen ist. Die Polizei fahndet nach dem Diebe. Der Inhaber der Friseuranstalt an der Zielonastraße Nr. 30, Herr Włodzimierz Kąk, meldete der Polizei, daß ihm sein Lehrling, der 17jährige Rudolf Luberański, in Abwesenheit der übrigen Haushaltbewohner 15 Rbl. entwendete, seinen Paß an sich nahm und damit flüchtig wurde. Auch nach ihm wird geforscht.

* 3. Pferdediebstahl. Ignacy Halaj und Piotr Cywinski, beide aus dem Dorfe Sionno, Gem. Dombrowice, Kreis Lomie, meldeten der hiesigen Polizeibehörde, daß ihnen gestern Nacht aus dem Stalle ein Gespann, bestehend aus 1 Pferde mit Geschiere und einem Wagen im Gesamtwerte von 150 Rbl., gestohlen wurde und daß die Spuren der Diebe nach Łódź führen. Nach den Dieben wird geforscht.

* 3. Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe drangen heute Nacht, nachdem sie die Tür gesprengt, in das Kolonialwarengeschäft von Chaim Rosenmeier an der Banowitzerstraße Nr. 21 in Balutin und stahlen 250 Pfund Tee, sowie Tabak, Papierrosten, Käse und andere Waren im Gesamtwerte von 600 Rbl.

3. Diebstahl. Im Hause Franziskanerstraße Nr. 34 drangen bisher unermittelte Diebe gestern gegen 11 Uhr vormittags in die Wohnung eines gewissen Abraham Machlener und entwendeten Kleidungsstücke und Wäsche auf die Summe von 100 Rbl.



Ab heute bis Freitag inklusive unter Anderem:

Sensation! Nur in der Luna! Sensation!

Benza

Tragödie in 3 Teilen,

ausgeführt von den Schauspielern der königl. Theater in Kopenhagen. Hauptdarstellerin: die Dame mit der kleinsten Taille der Welt, die berühmte Tänzerin Mlle Polaire, Paris. 8158

Aus der Provinz.

Sosnowice. Aufstieg des Aviatikers Grafen Sipio del Campo. Sonnabend und Sonntag fanden hier sehr gelungene Aufstiege des Grafen Sipio del Campo statt. Der Aviatiker begibt sich nach Lemberg, wo er am Flug um den Preis der Stadt, — 1500 Kronen für zweimaliges Umkreisen des „Hohen Schlosses“ — teilnehmen wird.

Aus Warschau.

Selbstmord. Im Privathotel „Minerva“ erschoß sich mit einer Browningpistole ein 21jähriger junger Mann, namens Stefan Pust. Die Leiche wurde nach dem Profektorium gebracht.

Zum Schneidersstreik. Der Schneiderstreik nimmt immer größere Dimensionen an, so daß die Zahl der Streikenden jetzt schon 6000 umfaßt. Gestern schlossen sich auch die Schneider aus Praga dem Streik an. Sollten sich auch sämtliche Damenschneider, von denen ein Teil bereits streikt, am Ausstand beteiligen, so dürfte die Zahl der Streikenden auf 10,000 anwachsen. Eine baldige Beilegung ist nicht vorauszusehen.

Neue Unruhen in Lissabon.

Lissabon, 25. Juni. (Presz-Tel.)

Auf dem Platz Rocio hatte sich gestern eine große Menschenmenge gesammelt, um zu sehen, ob es der Regierung gelingen werde, die Straßenbahnen wieder umlaufen zu lassen. Mitten in den dichtesten Menschenknäuel hinein wurden plötzlich fünf Bomben geschnellt. Zwei Personen wurden dadurch getötet und elf schwer verletzt. Polizei griff sofort ein und suchte den Platz zu säubern. Mehrere Frauen haben durch Gewehrschüsse Verlebungen erhalten. Zwei weitere Bomben wurden auf Straßenbahnwagen geworfen, als diese aus dem Depot auffahren wollten.

Nachmittags kam es von Neuem zu Zusammenstößen zwischen den Truppen und den Streikenden.

Die Regierung hat die Schließung der Gewerkschaftsschulen angeordnet, von denen aus die Streikenden mit ihren Familien gespeist wurden.

In Almada, der Industriestadt von Lissabon, ist der Generalstreik verkündet worden. Neben fünfzigtausend Arbeitern haben die Arbeit niedergelegt. Auch ein Generalstreik der Eisenbahner gilt als nahe bevorstehend.

Nur Katastrophe auf dem Niagara.

New-York, 25. Juni.

Bei Eagle Park, etwa zwölf Meilen oberhalb der Niagarafälle, hat sich, wie schon gemeldet, ein schweres Unglück zugetragen. Auf dem großen Pier warteten etwa 1000 Ausflügler aus der Umgegend auf einen Vergnügungsdampfer. Plötzlich brach der Pier an seinem äußersten Ende zusammen und 200 Personen stürzten in den Fluß. Bis jetzt sind 16 Leichen gefunden worden. Die meisten der in den Fluß Gestürzten, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden, wurden gerettet. Es steht jedoch fest, daß zahlreiche der Verunglücks von der Stromung fortgerissen wurden und in den Niagarafällen ihren Tod gefunden haben. Die Leichen konnten bis jetzt nicht geborgen werden. Die meisten der verunglückten Männer waren Angehörige einer Freimaurerloge in Buffalo.

Berlin, 25. Juni. (Spez.) Der „Pol.-Anz.“ berichtet, die Katastrophe am Niagara sei 15 Kilometer vom Wasserfall entfernt geschehen. Nähere Details fehlen noch, da sowohl die Telegraphen- als auch die Telephonverbindung zerrissen ist.

Telegramme.

Petersburg, 25. Juni. (P. T.-A.) Seine Majestät der Kaiser geruhte in Neu-Peterhof die 40 Automobile der internationalen Automobilwettfahrt zu besichtigen. Die Automobile haben eine Strecke von 3000 Meter zurückgelegt.

Petersburg, 25. Juni. (P. T.-A.) Der Geheime Rat des Unterrichtsministers, Schejkow, hat sich nach Prag zu den Sofol'stlichen Leistungen begeben.

Moskau, 25. Juni. (P. T.-A.) Der Kühlschrank der Eisenbahnlinie Moskau-Kalan, in dem 100,000蒲 Nahrungsprodukte untergebracht werden können, ist eröffnet worden.

Berlin, 25. Juni. (Privat.) Zu der letzten aufsehenerregenden Meldung der Wiener Reichspost überglommen. Der Schaden ist sehr groß.

eine angeblich unmittelbar bevorstehende Versöhnung des Hohenzollernhauses mit den Welfen und eine „Verschwörung“ beider Fürstenhäuser erfahren wir aus zuverlässigster Quelle, daß irgend welche offizielle oder unoffizielle Verhandlungen zwischen Berlin und Gründen sich überhaupt nicht schweben. Das Unterbleiben eines amtlichen Dementis der Wiener Sensationsmeldung ist lediglich darauf zurückzuführen, daß man vermeiden will, durch ein hochhoffnloses Dementi den Gegenzug zwischen der Reichsregierung und dem Herzog von Cumberland erneut zum Gegenstand von der Besserung dieser Beziehungen sicher nicht dienenden Presseanschlüsse zu machen.

Paris, 25. Juni. Aus Belfort wird gemeldet: Nach dreitägiger Verhandlung wurde der 19jährige Arthur Kipp, ein ehemaliger Zugling der Kadettenanstalt in Lichtenfelde zu 2 Jahren Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt. Die Anklage lautete auf Auslandshaftungen der Festungen von Belfort.

Paris, 25. Juni. (P. T.-A.) Für die Marokko-Kriegsexpedition hat die französische Regierung in der Zeit von 1907 bis 1911 140 Millionen Franken verausgabt.

Marseille, 25. Juni. (P. T.-A.) Das Kontreminenbot „Voltpens“ ist mit Post nach Tunis abgefahren, nach Algier das Dampfschiff „Carthago“ mit Kriegsmatrosen an Bord. Die Seeleute haben beschlossen, ihre endgültige Entscheidung erst nach 24 Stunden bekanntzugeben, um dem Verband Gelegenheit zu geben, sich für den Fall eines ungünstigen Schiedsgerichtsurteils zum Generalstreik vorzubereiten.

London, 25. Juni. (P. T.-A.) Die ersten Rennpreise in „Olympia“ haben russische Offiziere erworben. Der König überreichte die Preise den Siegern unten tosenden Ovationen von Seiten des Publikums persönlich. In den Rennen haben sieben ausländische Offiziere teilgenommen.

London, 24. Juni. Im Hydepark fand heute nachmittag eine gewaltige Demonstration von streikenden Dockarbeitern statt. Es ereigte großen Enthusiasmus unter den Demonstranten, als eine Mitteilung vom Privatsekretär des Königs, Lord Knollys, verlesen wurde, worin es hieß, der König habe zugesagt eine Deputation von Schiffsvorladern und Werftarbeitern zu empfangen.

London, 24. Juni. Wie offiziell angekündigt wird, hat der Premierminister mit Genehmigung des Königs Lord Haldane ersucht, Mitglied des Komitees für Reichsverteidigung zu werden.

Belgrad, 25. Juni. (P. T.-A.) Das Portefeuille des Justizministers hat Djuricin angenommen.

Zu den Dumawählern.

Petersburg, 25. Juni. Wie die „Birsch, Wied.“ berichteten, beschlossen die Anhänger Doktor Dubrowins, die „Völkerverbündler“ trotz des vom Kongreß unter Marlow-Voss'is gefassten Beschlusses — keinen Block mit den Nationalisten und den Oktobristen zu schließen, sondern sogar die Linken zu unterstützen, um die Nationalisten und die Oktobristen zu stürzen. Die Zeitung sagt hinz, Anhänger dieses Schrittes sei ein hervorragendes Reichsratsmitglied, welches an den Beratungen teilgenommen hat.

Der neue russische Botschafter für Berlin.

Petersburg, 25. Juni. (Spez.) Die Frage über den Nachfolger des Grafen v. d. Osten-Sacken als Botschafter am Berliner Hofe ist nunmehr entschieden. Die Regierung hat ihren Gesandten in Athen, Swerbejew, zum Berliner Botschafter ernannt. Swerbejew hat die Aufmerksamkeit seiner Regierung während seiner Tätigkeit als Botschafter in Wien auf sich gelenkt, wo er im Jahre 1908 während der österreichisch-serbischen Krise den erkrankten Botschafter Fürsten Krusow vertrat.

Berlin, 25. Juni. (Spez.) Die Ernennung des Gesandten in Athen, Swerbejew, zum Botschafter in Berlin ist eine Überraschung für die Berliner Presse, welche ihn mit Reserve begrüßt. Die „Morgenpost“ schreibt, Swerbejew gehöre zum engsten Freundeskreise Sasonows und würde im Sinne der auf der Potsdamer Zusammensetzung beschlossenen Annäherung zwischen Deutschland und Russland handeln. Die halbmäßige Presse drückt ihre Befriedigung über diese Ernennung aus.

500 Häuser niedergebrannt.

Natalia, 25. Juni. (P. T.-A.) Im Dorfe Poljan sind 500 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Vor zwei Jahren waren fast sämtliche Gehöfte Poljanas niedergebrannt. Heute nun sind die Einwohner dieses Dorfes wiederum von einem schweren Brand schaden befreit.

Vier Arbeiter von einem Güterzug getötet.

Dresden, 25. Juni. Nach einer Meldung von der schlesisch-galizischen Grenze ereignete sich auf der Bahnhstrecke Przeworsk-Jaroslaw ein schwerer Unglücksfall. Vier auf der Bahnhstrecke beschäftigte Arbeiter waren so in das Lesen einer Zeitung vertieft, daß sie das Herannahen eines Güterzuges überhörten. Der Zug fuhrte über sie hinweg und tötete alle vier Leute.

Internationale Konferenz.

Berlin, 25. Juni. (Privat.) Die von Deutschland bei den seefahrenden Staaten angeregte internationale Konferenz zur Verbesserung der Sicherungsseinrichtungen für Ueberseechiffe findet, gutem Vernehmen folge, im Frühjahr 1913 in Berlin statt. Die Einladungen Deutschlands an die fremden Regierungen sollen bereits in den nächsten Tagen zur Absendung gelangen.

Sensationsprozeß.

Leipzig, 25. Juni. (Spez.) Ein Sensationsprozeß gegen 20 Damen der besten Gesellschaft wegen Verbrechen gegen das leimende Leben begann hier heute. Die Verhandlungen werden einige Tage in Anspruch nehmen.

Ein ganzes Dorf eingeäschert.

Kralau, 25. Juni. (Spez.) Gestern entstand in dem Dorfe Czulow ein verheerender Brand, der durch Wassermangel bald furchtbare Dimensionen annahm. Fast das ganze Dorf wurde ein Raub der Flammen.

Baumwoll-Bericht.

Oesterreichisch-italienischer Grenzüberschreitungen.

Wien, 25. Juni. Die „Zeit“ läßt sich aus Schlußbach melden: Gestern vormittag haben ungefähr 20 italienische Offiziere und mehrere bewaffnete Soldaten die österreichische Grenze bei dem Schuhhäuschen auf dem Monte Piano um mehrere hundert Meter überschritten. An der Hand von Kartens orientierten sich die Italiener dann über die österreichischen Festungen und machten photographische Aufnahmen. Mehrere Touristen protestierten energisch gegen dieses Vorgehen, die Italiener verliehen aber erst nach erregtem Wortwechsel und nach der Drohung, daß eine Partie der Kavallerie im Anmarsch begriffen sei, das österreichische Gebiet. Die Wirtin des Plauer Schuhhäuschen war Zeugin des Vorfalls, der sofort den Behörden zur Kenntnis gebracht wurde.

Schießerei auf einem französischen Dampfer.

Rom, 25. Juni. (Spez.) Auf dem französischen Dampfer „Kongo“ entstand vor Port-Saint-Louis zwischen italienischen Matrosen und türkischen Passagieren ein Streit, der in Tätschelkeiten überging und bald in Messerstecherei und Schießerei ausartete. Drei Türken und ein Italiener wurden getötet. 8 Personen verwundet. Die ägyptische Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Der tote Chauffeur.

Paris, 25. Juni. (P. T.-A.) Für die Marokko-Kriegsexpedition hat die französische Regierung in der Zeit von 1907 bis 1911 140 Millionen Franken verausgabt.

Raubüberfall im Schnellzuge Paris-Caen.

Le Havre, 25. Juni. (Spez.) Auf der Chaussee von Argenton nach Chateau lauréte gestern mit unbekannter Geschwindigkeit ein Automobil gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Auf dem Sitz des Wagens stand man eine Leiche. Die Kerze konstatierten, daß der Mann bereits vor dem Aufschlag einem Herzschlag erlegen war und das Auto daher führerlos auf der Chaussee dahingerast war.

Auftrittsaudienz des Freiherrn von Marschall.

London, 25. Juni. (Spez.) Wie aus Caen

Nachruf.

Am Sonntag, den 23. Juni, verstarb unsere Chefin, Frau Kommerzienrat

Mathilde Meyer.

Wir verlieren in der Dahingeschiedenen eine liebvolle und gütige Beraterin, der das Wohl ihrer Angestellten stets am Herzen lag. Ihr Andenken wird bei uns unauslöschlich bleiben. Sie ruhe in Frieden!

8151

Die Verwaltung und Angestellten der Ziegeleien und des Dominiums Bruss.

Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde.

Sonnabend, den 29., Sonntag, den 30. Juni sowie Montag, den 1. Juli ac. findet in Aleksandrow die

Feier des 90-jährigen Jubiläums der Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde

statt, zu welchem Fest die Bürger der Stadt, die Mitglieder der eigenen und benachbarten Schützengilden, sowie alle Schießfreunde nochmals hörl. eingeladen werden. Der Empfang der Gilde findet Sonnabend, den 29. d. M. an der Stadtgrenze statt. Der Abmarsch nach dem Schützenbaute findet präzise 2 Uhr nachm. vom Garten des Herrn Rudolf Schulz aus statt. An allen 3 Tagen im Schützenhause großes Konzert. Die Entreeinnahme des 3. Tages ist für das Alexandrower Armenhaus bestimmt.

N.B. Es wird bekannt gegeben, daß Anmeldungen nur noch bis spätestens Mittwoch, den 26. Juni, mitt. 12 Uhr angenommen werden. Spät. Anmel. werden nicht berücksichtigt.

Lodzer Spar- u. Vorschußkasse

Lodz, Alte Jarzewska-Straße Nr. 49
empfängt Aufnahme gesuchte von Mitgliedern und erteilt Darlehen bis zu 300 M. gegen ratenweise Rückzahlung.

Das Bureau ist geöffnet von 10—1 Uhr und von 6—8 Uhr.

Die Organisations-Generalversammlung

findet am 8. Juli 1. J. um 6 Uhr abends im Lokale der Kasse statt.



Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Die Herren aktiven Mitglieder werden freudl. erucht, morgen d. 26. cr. um 1/6 Uhr abends auf dem alten Friedhof zu der Beerdigung der Frau

Mathilde Meyer

recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eine gutgehende Bäckerei

seit 16 Jahren bestehend, am guten Punkte, m. 2 Defen. schönem Laden, Wohnung u. sämtlichen Räumlichkeiten ist vom 1. Oktober 1912 an zu verpachten. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

7869

Ein Lehrling

wird gesucht. Sich melden bei S. Weicmann, Nikolajewka 29, von 9—10 und 3—4.

8078

Pianistin

erpfeilt sich zu Festlichkeiten. Nikolajewka 67, 4. Stock, Front Nr. 11, zu vor. zw. 6—8 ab.

7572

Arbeitsverschaffer

für Schönbergsche Cordstühle wird gesucht. Off. u. M. S. 52" an die Exp. d. Bl. erbeten.

8074

Spinnmeister

hier aber auswärts. Ges. Offerten u. M. X. an die Exp. d. Neue Lodzer Zeitung erbeten.

8081

Junger Mann sucht Stellung als

MANN,

welcher die politische, russische u. schmächer die deutsche Straße beschriftet und eine Kautioon sowie Garantie hinterlegen kann, über gute Zeugnisse. Referenzen verzögert, sucht einen Posten als Assistent resp. eine andere. Off. erb. u. M. 500" an d. Exp. d. Bl. 1. A. 2. A. 3. A. 4. A. 5. A. 6. A. 7. A. 8. A. 9. A. 10. A. 11. A. 12. A. 13. A. 14. A. 15. A. 16. A. 17. A. 18. A. 19. A. 20. A. 21. A. 22. A. 23. A. 24. A. 25. A. 26. A. 27. A. 28. A. 29. A. 30. A. 31. A. 32. A. 33. A. 34. A. 35. A. 36. A. 37. A. 38. A. 39. A. 40. A. 41. A. 42. A. 43. A. 44. A. 45. A. 46. A. 47. A. 48. A. 49. A. 50. A. 51. A. 52. A. 53. A. 54. A. 55. A. 56. A. 57. A. 58. A. 59. A. 60. A. 61. A. 62. A. 63. A. 64. A. 65. A. 66. A. 67. A. 68. A. 69. A. 70. A. 71. A. 72. A. 73. A. 74. A. 75. A. 76. A. 77. A. 78. A. 79. A. 80. A. 81. A. 82. A. 83. A. 84. A. 85. A. 86. A. 87. A. 88. A. 89. A. 90. A. 91. A. 92. A. 93. A. 94. A. 95. A. 96. A. 97. A. 98. A. 99. A. 100. A. 101. A. 102. A. 103. A. 104. A. 105. A. 106. A. 107. A. 108. A. 109. A. 110. A. 111. A. 112. A. 113. A. 114. A. 115. A. 116. A. 117. A. 118. A. 119. A. 120. A. 121. A. 122. A. 123. A. 124. A. 125. A. 126. A. 127. A. 128. A. 129. A. 130. A. 131. A. 132. A. 133. A. 134. A. 135. A. 136. A. 137. A. 138. A. 139. A. 140. A. 141. A. 142. A. 143. A. 144. A. 145. A. 146. A. 147. A. 148. A. 149. A. 150. A. 151. A. 152. A. 153. A. 154. A. 155. A. 156. A. 157. A. 158. A. 159. A. 160. A. 161. A. 162. A. 163. A. 164. A. 165. A. 166. A. 167. A. 168. A. 169. A. 170. A. 171. A. 172. A. 173. A. 174. A. 175. A. 176. A. 177. A. 178. A. 179. A. 180. A. 181. A. 182. A. 183. A. 184. A. 185. A. 186. A. 187. A. 188. A. 189. A. 190. A. 191. A. 192. A. 193. A. 194. A. 195. A. 196. A. 197. A. 198. A. 199. A. 200. A. 201. A. 202. A. 203. A. 204. A. 205. A. 206. A. 207. A. 208. A. 209. A. 210. A. 211. A. 212. A. 213. A. 214. A. 215. A. 216. A. 217. A. 218. A. 219. A. 220. A. 221. A. 222. A. 223. A. 224. A. 225. A. 226. A. 227. A. 228. A. 229. A. 230. A. 231. A. 232. A. 233. A. 234. A. 235. A. 236. A. 237. A. 238. A. 239. A. 240. A. 241. A. 242. A. 243. A. 244. A. 245. A. 246. A. 247. A. 248. A. 249. A. 250. A. 251. A. 252. A. 253. A. 254. A. 255. A. 256. A. 257. A. 258. A. 259. A. 260. A. 261. A. 262. A. 263. A. 264. A. 265. A. 266. A. 267. A. 268. A. 269. A. 270. A. 271. A. 272. A. 273. A. 274. A. 275. A. 276. A. 277. A. 278. A. 279. A. 280. A. 281. A. 282. A. 283. A. 284. A. 285. A. 286. A. 287. A. 288. A. 289. A. 290. A. 291. A. 292. A. 293. A. 294. A. 295. A. 296. A. 297. A. 298. A. 299. A. 300. A. 301. A. 302. A. 303. A. 304. A. 305. A. 306. A. 307. A. 308. A. 309. A. 310. A. 311. A. 312. A. 313. A. 314. A. 315. A. 316. A. 317. A. 318. A. 319. A. 320. A. 321. A. 322. A. 323. A. 324. A. 325. A. 326. A. 327. A. 328. A. 329. A. 330. A. 331. A. 332. A. 333. A. 334. A. 335. A. 336. A. 337. A. 338. A. 339. A. 340. A. 341. A. 342. A. 343. A. 344. A. 345. A. 346. A. 347. A. 348. A. 349. A. 350. A. 351. A. 352. A. 353. A. 354. A. 355. A. 356. A. 357. A. 358. A. 359. A. 360. A. 361. A. 362. A. 363. A. 364. A. 365. A. 366. A. 367. A. 368. A. 369. A. 370. A. 371. A. 372. A. 373. A. 374. A. 375. A. 376. A. 377. A. 378. A. 379. A. 380. A. 381. A. 382. A. 383. A. 384. A. 385. A. 386. A. 387. A. 388. A. 389. A. 390. A. 391. A. 392. A. 393. A. 394. A. 395. A. 396. A. 397. A. 398. A. 399. A. 400. A. 401. A. 402. A. 403. A. 404. A. 405. A. 406. A. 407. A. 408. A. 409. A. 410. A. 411. A. 412. A. 413. A. 414. A. 415. A. 416. A. 417. A. 418. A. 419. A. 420. A. 421. A. 422. A. 423. A. 424. A. 425. A. 426. A. 427. A. 428. A. 429. A. 430. A. 431. A. 432. A. 433. A. 434. A. 435. A. 436. A. 437. A. 438. A. 439. A. 440. A. 441. A. 442. A. 443. A. 444. A. 445. A. 446. A. 447. A. 448. A. 449. A. 450. A. 451. A. 452. A. 453. A. 454. A. 455. A. 456. A. 457. A. 458. A. 459. A. 460. A. 461. A. 462. A. 463. A. 464. A. 465. A. 466. A. 467. A. 468. A. 469. A. 470. A. 471. A. 472. A. 473. A. 474. A. 475. A. 476. A. 477. A. 478. A. 479. A. 480. A. 481. A. 482. A. 483. A. 484. A. 485. A. 486. A. 487. A. 488. A. 489. A. 490. A. 491. A. 492. A. 493. A. 494. A. 495. A. 496. A. 497. A. 498. A. 499. A. 500. A. 501. A. 502. A. 503. A. 504. A. 505. A. 506. A. 507. A. 508. A. 509. A. 510. A. 511. A. 512. A. 513. A. 514. A. 515. A. 516. A. 517. A. 518. A. 519. A. 520. A. 521. A. 522. A. 523. A. 524. A. 525. A. 526. A. 527. A. 528. A. 529. A. 530. A. 531. A. 532. A. 533. A. 534. A. 535. A. 536. A. 537. A. 538. A. 539. A. 540. A. 541. A. 542. A. 543. A. 544. A. 545. A. 546. A. 547. A. 548. A. 549. A. 550. A. 551. A. 552. A. 553. A. 554. A. 555. A. 556. A. 557. A. 558. A. 559. A. 560. A. 561. A. 562. A. 563. A. 564. A. 565. A. 566. A. 567. A. 568. A. 569. A. 570. A. 571. A. 572. A. 573. A. 574. A. 575. A. 576. A. 577. A. 578. A. 579. A. 580. A. 581. A. 582. A. 583. A. 584. A. 585. A. 586. A. 587. A. 588. A. 589. A. 590. A. 591. A. 592. A. 593. A. 594. A. 595. A. 596. A. 597. A. 598. A. 599. A. 600. A. 601. A. 602. A. 603. A. 604. A. 605. A. 606. A. 607. A. 608. A. 609. A. 610. A. 611. A. 612. A. 613. A. 614. A. 615. A. 616. A. 617. A. 618. A. 619. A. 620. A. 621. A. 622. A. 623. A. 624. A. 625. A. 626. A. 627. A. 628. A. 629. A. 630. A. 631. A. 632. A. 633. A. 634. A. 635. A. 636. A. 637. A. 638. A. 639. A. 640. A. 641. A. 642. A. 643. A. 644. A. 645. A. 646. A. 647. A. 648. A. 649. A. 650. A. 651. A. 652. A. 653. A. 654. A. 655. A. 656. A. 657. A. 658. A. 659. A. 660. A. 661. A. 662. A. 663. A. 664. A. 665. A. 666. A. 667. A. 668. A. 669. A. 670. A. 671. A. 672. A. 673. A. 674. A. 675. A. 676. A. 677. A. 678. A. 679. A. 680. A. 681. A. 682. A. 683. A. 684. A. 685. A. 686. A. 687. A. 688. A. 689. A. 690. A. 691. A. 692. A. 693. A. 694. A. 695. A. 696. A. 697. A. 698. A. 699. A. 700. A. 701. A. 702. A. 703. A. 704. A. 705. A. 706. A. 707. A. 708. A. 709. A. 710. A. 711. A. 712. A. 713. A. 714. A. 715. A. 716. A. 717. A. 718. A. 719. A. 720. A. 721. A. 722. A. 723. A. 724. A. 725. A. 726. A. 727. A. 728. A. 729. A. 730. A. 731. A. 732. A. 733. A. 734. A. 735. A. 736. A. 737. A. 738. A. 739. A. 740. A. 741. A. 742. A. 743. A. 744. A. 745. A. 746. A. 747. A. 748. A. 749. A. 750. A. 751. A. 752. A. 753. A. 754. A. 755. A. 756. A. 757. A. 758. A. 759. A. 760. A. 761. A. 762. A. 763. A. 764. A. 765. A. 766. A. 767. A. 768. A. 769. A. 770. A. 771. A. 772. A. 773. A.